

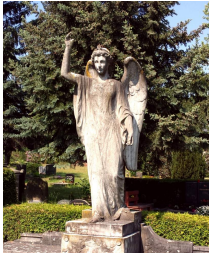
Kirchliche Nachrichten Bad Suderode & Friedrichsbrunn Juli bis September 2020



**„Der Engel des
Herrn rührte Elia
an und sprach:
Steh auf und iss!
Denn du hast
einen weiten Weg
vor dir.“
*(1. Könige 19,7)***

Gott beruft keine Superhelden

von Saskia Lieske



Umschlagfoto: Engelsstatue auf dem Wipertfriedhof in Quedlinburg

Bei einem Blick auf die Taten der Hauptdarsteller*innen der Bibel kann schnell der Eindruck entstehen, dass das immer ganz besondere Menschen wirken. Die einen be-

freien ihr Volk aus der Sklaverei, die anderen riskieren als Prophet*innen Kopf und Kragen. Die einen sind reddegewandt, die anderen ausgezeichnete Musiker*innen. Die einen verlassen ihre Heimat, um in die Mission zu gehen, die andere willigt ein, Gottes Sohn zur Welt zu bringen. Von Ängsten und Zweifeln wird zwar berichtet, aber in den Scheinwerfer werden sie selten gerückt. Der Mensch von nebenan scheint niemand von ihnen zu sein. Auch nicht der Prophet Elija, der im Auftrag Gottes im Nordreich Israel wirkte.

Sein Leben glich einer Achterbahnfahrt, seitdem Elija begonnen hatte, in der Öffentlichkeit als Prophet tätig zu sein. Lebensgefahr und wundersame Ereignisse wechselten sich ständig ab. Mal zog er die Wut des Königs auf sich, weil er Israel eine jahrelange Dürre vorhersagte.

Ein anderes Mal wird er Zeuge, wie Gott ihn in Anspruch nimmt, um den Sohn einer Witwe zum Leben zu erwecken. Unvergessen ist für ihn auch der Wettstreit mit den anderen Propheten geblieben. 450 Propheten des Baals versuchten vergeblich, ihren Gott zum Handeln zu bringen. Doch Baal blieb stumm. Der Gott Abrahams, Isaaks und Israels erhörte dagegen seinen Propheten Elija. Danach ließ Elija die Baal-Propheten töten. Die Königin schwor daraufhin, ihn ebenso umzubringen.

Jetzt reichte es ihm! Elija war auf der Flucht, um sein Leben zu retten. Rastlos und voller Angst war er gen Süden gelaufen. Hauptsache weg aus dem Blickfeld des Königshauses. Aber jetzt gingen ihm die Kräfte aus. Er war dieses Lebens im Achterbahn-Modus müde geworden. In seiner Verzweiflung wollte er lieber tot sein als sich im Dienste Gottes immer wieder neuen Gefahren aussetzen. Er legte sich zum Sterben hin – und wurde von einem Engel, einem Boten Gottes berührt:

Steh auf und iss!

Aber noch raubten ihm die Erfahrungen der letzten Zeit den Lebensmut. Deshalb kam der Engel ein zweites Mal:

Und der Engel des HERRN kam zum zweiten

Mal wieder und rührte ihn an und sprach: Steh auf und iss! Denn du hast einen weiten Weg vor dir.

Warmes Brot und frisches Wasser standen für Elija bereit. Er ließ sich von Gott stärken – und setzte seinen Weg fort. Elija war in die Wüste gegangen, um zu sterben, und fand dort neues Leben.

Gott beruft keine Superheldinnen und -helden. Er schickt normale Menschen mit begrenzten Kräften auf den Weg: Elija, dich, mich. Er beschönigt auch nichts, sondern spricht von einem weiten Weg. Denn im Vertrauen auf Gott zu leben, von ihm zu erzählen, nach seinen Geboten zu handeln und manchmal die ausgetretenen Pfade im Leben zu verlassen, bringt Menschen an ihre Grenzen – an die

Grenzen von Kraft, Mut, Einfühlungsvermögen oder Vertrauen. Und Gott? Der nimmt die Menschen nicht aus dem Spiel, so als dürfe man sich nicht schwach zeigen. Im Gegenteil: Ich darf schwach sein. Ich darf mir eingestehen, dass die Kräfte im Moment nicht reichen. Vor Menschen ist es manchmal schwer, die eigene Schwäche und Überforderung zu zeigen. Sei es, weil man ein bestimmtes Bild von sich aufrechterhalten will, oder aus Angst, wie die andern wohl reagieren werden. Bei Gott hat Schwäche dagegen einen Platz. Und so wie er Elija versorgt hat, so stärkt er auch heute Menschen – mit Brot und Wasser und dem, was der Körper braucht, mit Mutmachenden Worten für die Seele, mit Menschen, die die Last einen Weg mittragen, mit einer Idee von den nächsten Schritten.



Fotos: R. Groß: Der erste Gottesdienst in Bad Suderode nach Ausbruch der Corona-Pandemie mit neuer Pfarrerin

Nach den Corona-Einschränkungen gibt es ihn wieder, unseren Gottesdienst

von Eberhard Heimrich

Der Herr segne dich und behüte dich.

Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig.

Der Herr erhebe sein Angesicht auf dich und gebe dir Frieden.

Mit diesen Worten schließt der Gottesdienst. Und die Gemeinde sagt dazu Amen (wahrlich, so sei es).

Es ist Sonntag halb elf Uhr. In einer halben Stunde beginnt der Gottesdienstes. Die Glocken läuten das erste Mal, und es wird Zeit, dass wir uns fertig machen. Als wir aus dem Haus treten, treffen wir einen Bekannten. „Na, auch einen Spaziergang machen?“ „Wir gehen zur Kirche.“ „Ach, das ist bei mir schon lange her.“ „Man kann ja mal wieder damit anfangen, es ist nie zu spät“, sagt meine Frau. „Das stimmt“, sagt er.

Wir sind an diesem Sonntag vielleicht sechzehn. Aber in Bad Sudero-



de beten sehr viel mehr Menschen, davon bin ich überzeugt. Beten ist ein menschliches Bedürfnis, Gottesdienste dagegen sind vielen zu langweilig. Ist das der Grund? Ich kenne andere Veranstaltungen, die nicht weniger langweilig sind, aber mehr Besucher haben: Ausstellungseröffnungen, Vorträge, auch Konzerte. Es muss noch andere Gründe geben, weshalb Gottesdienste gemieden werden.

Wir sollten aber auch nicht nur schwarzmalen: In Deutschland besuchen jeden Sonntag rund 734.000 Menschen einen evangelischen Gottesdienst. (Wenn man die katholischen mitzählt, sind es weit mehr als doppelt so viele.) Dazu kommen rund 600.000, die einen Gottesdienst im Fernsehen mitfeiern. Auch die unzähligen Gottesdienste und Andachten in den Seniorenheimen und Kliniken wären noch zu nennen.

(Die Bundesligaspiele am Wochenende haben längst nicht so viele Zuschauer.)

Was macht für mich den Reiz eines Gottesdienstes aus?

Ja, es ist auch das Gebäude, die besondere Architektur. Die Baumeister haben sich etwas dabei gedacht. Und Generationen vor mir sind hier ein- und ausgegangen, haben Trost gefunden, konnten ihre Sorgen und Nöte und ihre Wünsche und Hoffnungen mit anderen teilen. Kirchen sind Orte der Kraft. Da bin ich gern dabei. Ich möchte nicht, dass das ausgerechnet zu meiner Zeit aufhört.

Ja, der Raum wirkt auch fremd auf mich. Er ist im Winter kalt und ungemütlich. Aber ich nehme auch wahr, dass hier Menschen am Werke sind, die die Kirche herrichten, sauber halten, schmücken. Sie soll mehr sein als ein Denkmal.

Wenn sonst überall Musik aus Lautsprechern ertönt, kommt hier die Musik live von der Orgel. Und auf der Orgelbank sitzt ein Mensch, der neben dem Können auch viel Fleiß investieren muss. Ich habe Verständnis dafür, dass das Spiel nicht immer perfekt ist.

Und oft ist der Blumenschmuck eine Augenweide. Die Sträuße sehen hier viel schöner aus als die Blumen im Gartencenter des Baumarktes.

Zum Gottesdienst gehören natürlich auch die Geschichten aus der Bibel. Die meisten kenne ich. Aber was gut ist, kann man immer wieder hören. Auf dem Altar liegt eine Bibel. Sie ist eine Bibliothek, die viele Geschichten von Gott und den Menschen enthält. Aber wenn sie jemand aufschlägt und daraus vorliest, entfalten sie ihre Wirkung.

Zum Gottesdienst gehören auch Gebete. Nicht nur hier, aber vor allem hier wird gebetet. Es gibt täglich schlechte Nachrichten. Man könnte verrückt werden. Oft machen sie aber einfach nur traurig. Wenn ich bete, nehme ich das auf und „verdaue“ es in gewisser Weise. Wir teilen in der Kirche die Nachrichten mit Gott. Und so werden sie „aufgearbeitet“.

Und – das gebe ich gern zu – es ist auch die Pfarrerin, weshalb ich in die Kirche gehe. Ich weiß, wie schwer das ist und wie viel Mühe diese Arbeit macht. Was sie sagt, hat Hand und Fuß. Nicht nur die versammelte Gemeinde, auch sie mit ihrer ausstrahlenden Fröhlichkeit will ich stärken.

Ja, es gibt Sonntage, wo ich mich aufraffen muss. Aber wenn ich es dann getan habe, gehe ich gesegnet nach Hause. Manches klingt in mir nach. Und ich bin froh und nehme mir vor: nächsten Sonntag wieder.



Stefan Kiehne verkündet vom Lesepult, was es Neues in der Gemeinde gibt. Außerdem werden von hier auch die Epistel (aus einem Brief des Neuen Testaments) und das Evangelium gelesen.



Die Gottesdienstbesucher halten jetzt in der Corona-Zeit den nötigen Abstand ein. Nur Ehepaare rücken näher zusammen.

Fotos: A. Münch



„Tritt frisch auf, tu's Maul auf, hör bald auf“, soll Martin Luther den Predigern gesagt haben. Und das beherzigt auch unsere neue Pfarrerin Dr. Saskia Lieske.



Der Herr segne dich und behüte dich.

Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig.

Der Herr erhebe sein Angesicht auf dich und gebe dir Frieden.

Mit diesen Worten schließt der Gottesdienst. Und die Gemeinde sagt dazu Amen (wahrlich, so sei es).



Liebe Gemeinde

Die Corona-Pandemie wirbelt nach wie vor Pläne durcheinander. Das betrifft auch den Bonhoeffer-Tag. Mit Bedauern hat der Bonhoeffer-Verein ihn in diesem Jahr abgesagt. Es ist zu ungewiss, welche Regelungen Ende August gelten werden. Aufgrund der Abstandsregeln hätten nur wenige Menschen an Programm teilnehmen können. Das wäre schade gewesen - für die Atmosphäre, aber auch für die Referentinnen. Der Gottesdienst findet in diesem Jahr auch nicht statt. Der Aufwand wäre sehr groß gewesen und eine Alternative bei schlechtem Wetter stand auch nicht zur Verfügung. Die Entscheidungen fielen jeweils nicht leicht und wurden lange überlegt.

Wir hoffen, im kommenden Jahr wieder zahlreiche Gäste von nah und fern begrüßen zu können, und gehen mit neuer Vorfreude die Planungen an.

Herzliche Grüße,
Saskia Lieske



Liebe Gemeinde

Gern möchte ich wieder im Sommer in Friedrichsbrunn verweilen. Unter dem Vorbehalt, dass ich kommen kann, würde ich mit Ihnen **Gottesdienste** feiern und einen **Gemeindeabend** (in Friedrichsbrunn und/oder Bad Sunderode) gestalten mit dem Titel

"Von Erfurt nach Wittenberg".

Wir begleiten Martin Luther auf seinem Weg" - ein Vortrag mit vielen Bildern.

Erfurt und Wittenberg sind wichtige Orte im Leben Martin Luthers. Erst ein Mönch, dann Professor für Bibelwissenschaften, schließlich Reformator. Für die Kirchenspaltung aber ist er nicht verantwortlich.

Jetzt will ich nur hoffen, dass es auch möglich sein wird, nach Friedrichsbrunn zu kommen.

Die Termine würden rechtzeitig bekanntgegeben.

Ihr Pfarrer Wussow

Termine - Termine - Termine



Veränderungen in der Arbeit mit Kindern

In den vergangenen beiden Jahren hat Stephan Möhres einen Teil der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen in der Region Quedlinburg, zu der auch der Pfarrbereich Thale gehört, durchgeführt. So geht zum Beispiel die „Entdeckerzeit“ auf sein Konto, die auch regelmäßig in Friedrichsbrunn stattfand.

Zum 31. Mai 2020 endete die Zusammenarbeit mit ihm, an der sowohl die Evangelische Stiftung Neinstedt als auch der Kirchenkreis beteiligt waren. Wir danken Stephan Möhres für seine Arbeit in den vergangenen beiden Jahren und wünschen ihm Gottes Segen für seine zukünftige Tätigkeit in Harzgerode.

Für die Region Quedlinburg bedeutet dies, dass Veränderungen anstehen. Um die bereits bewährte Kinderarbeit nicht abbrechen zu müssen, werde ich erst einmal vorübergehend einspringen und sie weiterführen. Unabhängig davon ist aber zu klären, wer diese Stelle in Zukunft besetzen kann. Hier laufen die Gespräche seitens des Kirchenkreises. Auch die betroffenen Kirchengemeinden sind daran beteiligt. Eine Herausforderung ist dabei, dass es immer weniger Gemeindepädagog*innen für eine beachtliche Zahl offener Stellen in der Landeskirche gibt. Es wird also keine leichte Suche werden.

Bitte beten Sie für zukunftsfähige Lösungen.

Ihre Pfarrerin Saskia Lieske

JUNGE GEMEINDE

in Neinstedt im Sonnenwinkel: i.d.R. samstags 17.00 Uhr

mit Tobias Unglaub

Infos: www.jg-neinstedt.de

Steuerstraße 26, 06502 Thale OT Neinstedt

in Quedlinburg „Haltestelle“: i.d.R. dienstags 18.30 Uhr

mit Pfr. Matthias Zentner (Tel. 03946-9019555)

Infos: www.kirchequedlinburg.de

Ägidiikirchhof 4 · 06484 Quedlinburg

Termine - Termine - Termine

„KONFITÜRE“

ist das regionale Angebot
für **Vorkonfirmanden der 5. und 6. Klasse**
samstags von 9-12 Uhr

in Quedlinburg „Haltestelle“, Ägidiikirchhof 6,

Telefon Haltestelle: 03946 810 153

Mobil: 0162 267 2047

Wir freuen uns auf Euch:

Anne-Sophie Berthold

[\(anne-sophie.berthold@gmx.de\)](mailto:anne-sophie.berthold@gmx.de)

Kai Sommer

[haltestelle@kirchequedlinburg.de\)](mailto:haltestelle@kirchequedlinburg.de)

! Aufgrund der aktuellen Veränderungen stehen die neuen Termine noch nicht fest. Es wird rechtzeitig über die bekannten Verteiler informiert.

„KONFITREFF“

ist der Konfi-Kurs für **Kinder der 7. und 8. Klasse**

Wir treffen uns in der Regel einmal im Monat
an einem Samstag

in Quedlinburg Gemeindehaus, Carl-Ritter-Str. 16

verantwortet von den Pfarrerinnen und Pfarrern der Region:

Kristin Heyser (Tel. 03947 7725150)

Saskia Lieske (Tel. 03947 7799599)

Martin Gentz (Tel. 03946 2545)

Matthias Zentner (Tel. 03946 9019 55)

Christoph Carstens (Tel.03946 9019 078)

Nächste Termine: 19.09. - 09 bis 12 Uhr; Gemeindehaus Quedlinburg

„ENTDECKERZEIT“

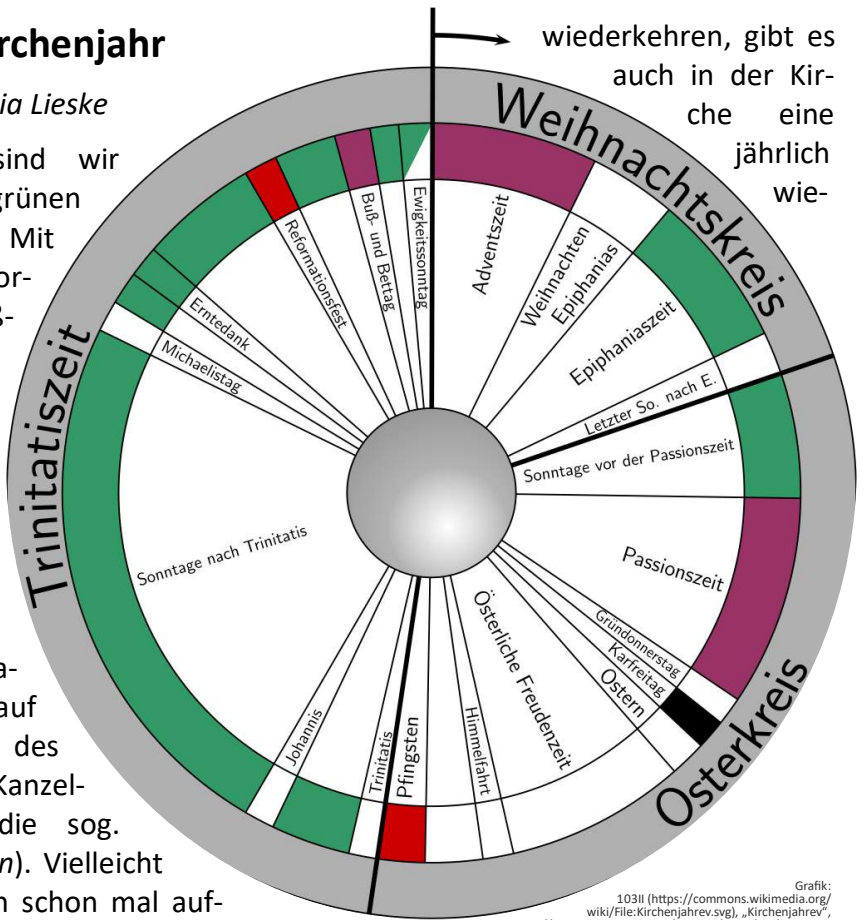
in Friedrichsbrunn

mit Saskia Lieske

Das Kirchenjahr

von Saskia Lieske

„Jetzt sind wir wieder im grünen Bereich.“ Mit diesen Worten begrüßte Stefan Kiehne am Sonntag Trinitatis die Gottesdienstgemeinde. Er nahm damit Bezug auf die Farbe des Altar- und Kanzelbehangs (die sog. *Antependien*). Vielleicht ist es Ihnen schon mal aufgefallen: Im Laufe eines Jahres wechseln die Farben in der Kirche. Manchmal sind die Stoffe weiß, zu einer anderen Zeit violett, ausnahmsweise auch mal rot oder schwarz. Über weite Strecken sind sie grün. Dahinter steht nicht etwa Uneinigkeit im Gemeindegemeinderat hinsichtlich der passenden Farbe. Vielmehr sind die verschiedenen Farben ein sichtbares Zeichen für die wechselnden Kirchenjahreszeiten. So wie in unserem Kalender Monate und Feiertage regelmäßig



Grafik: 10311 (<https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Kirchenjahrev.svg>), „Kirchenjahrev“, <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/3.0/legalcode>

derkehrende Abfolge von Festen und Festzeiten – das sog. *Kirchenjahr*. Dabei richtet sich das Datum der Feste entweder nach dem Sonnenkalender (z.B. Weihnachten) oder nach dem Mondkalender (z.B. Ostern). Den Auftakt bildet die Adventszeit. Der erste Advent ist so etwas wie der Neujahrstag des Kirchenjahres. Übersetzt bedeutet Advent *Ankunft*. Wir bereiten uns auf die Ankunft Christi vor – und das in einem doppelten Sinne: die Ankunft

Christi in Form seiner Geburt sowie seine erneute Ankunft am jüngsten Tag. Auch wenn die vielen Köstlichkeiten der Adventszeit es kaum glauben lassen: der Advent ist eigentlich eine Bußzeit, die der Vorbereitung auf Weihnachten dient. Nach außen sichtbar wird dies durch die Farbe *violett*.

Auf den Advent folgt die Weihnachts- und Epiphaniasszeit. Sie hält bis zu jener Woche an, in der der 2. Februar liegt. Dies ist der *Tag der Darstellung Jesu im Tempel*, auch *Mariä Lichtmess* genannt, und geht auf einen Abschnitt im Lukasevangelium zurück (Lk 2,22-40): Wie es im Judentum üblich war, brachte Maria ihren Sohn 40 Tage nach dessen Geburt für einen Ritus in den Jerusalemer Tempel. Zu dieser Zeit des Kirchenjahres gehört *weiß* als Farbe des Lichts.

Schon bald danach ist die Kirche wieder von der Farbe *violett* geprägt. Denn es folgt die Passionszeit. Sie beginnt am Sonntag nach Aschermittwoch. Im Mittelpunkt steht die Passion Jesu. Dass viele Menschen in diesen Wochen auf Liebgewonnenes verzichten, spiegelt sich in einer aus der katholischen Tradition stammenden Bezeichnung wider: Fastenzeit. Ihren Höhepunkt erreicht diese Kirchenjahreszeit in der Karwoche, die mit dem Palmsonntag beginnt. Weitere

wichtige Stationen sind Gründonnerstag, Karfreitag und -samstag.

In der Nacht von Karsamstag auf Ostersonntag wandelt sich dann der Charakter des Kirchenjahres grundlegend. *Christ ist auferstanden. Halleluja*. Dieser Ruf prägt die kommenden Wochen der Osterzeit, die bis zum Pfingstfest reicht. Sie lebt von feierlicher Musik und der Frage, wo die Osterbotschaft heutzutage lebendig wird. Wie die anderen Christusfeste trägt auch die Osterzeit die Farbe *weiß*.

Und dann beginnt sie, die lange Trinitatiszeit. Sie fängt am Sonntag nach Pfingsten an, auch *Trinitatis* genannt, weil die Dreieinigkeit Gottes im Zentrum steht, und umfasst maximal 24 Sonntage. Auch wenn es keine großen Feste gibt, ist sie doch nicht frei von Höhepunkten. So wird in manchen Regionen der Johannistag (24. Juni) gefeiert, in anderen der Michaelistag (29. September). Erntedank fällt ebenso in diese Zeit wie auch das Reformationstfest.

Den Abschluss bilden dann drei Sonntage am Ende des Kirchenjahres, das vom Ewigkeitssonntag beschlossen wird. Insofern dort der Fokus auf dem kommenden Reich Gottes liegt, wird schon wieder eine Brücke in den Advent geschlagen, wenn das Kirchenjahr von neuem beginnt.



GOTTESDIENSTPLAN

Herzliche Einladung zu den Gottesdiensten in Bad Suderode

! Die Termine stehen unter dem Vorbehalt der aktuellen Entwicklungen der Corona-Pandemie. Wir informieren rechtzeitig, wenn sich Änderungen ergeben sollten.

5 Juli 2020

Sonntag - 4. Sonntag nach Trinitatis

11.00 Uhr; Gottesdienst

Kirche

Predigt: Saskia Lieske

12 Juli 2020

Sonntag - 5. Sonntag nach Trinitatis

11.00 Uhr; Gottesdienst

Kirche

Predigt: Saskia Lieske

19 Juli 2020

Sonntag - 6. Sonntag nach Trinitatis

11.00 Uhr; Gottesdienst

Kirche

Predigt: Saskia Lieske

26 Juli 2020

Sonntag - 7. Sonntag nach Trinitatis

11.00 Uhr; Gottesdienst

Kirche

Predigt: Eberhard Heimrich

2 August 2020

Sonntag - 8. Sonntag nach Trinitatis

11.00 Uhr; Gottesdienst

Kirche

Predigt: Saskia Lieske

9 August 2020

Sonntag - 9. Sonntag nach Trinitatis

11.00 Uhr; Gottesdienst

Kirche

Predigt: Eberhard Heimrich

16 August 2020

Sonntag - 10. Sonntag nach Trinitatis

11.00 Uhr; Gottesdienst

Kirche

Predigt: Eberhard Heimrich

23 August 2020

Sonntag - 11. Sonntag nach Trinitatis

11.00 Uhr; Gottesdienst

Kirche

Predigt: Saskia Lieske

6 September 2020

Sonntag - 13. Sonntag nach Trinitatis

11.00 Uhr; Gottesdienst

Kirche

Predigt: Eberhard Heimrich

13 September 2020

Sonntag - 14. Sonntag nach Trinitatis

11.00 Uhr; Gottesdienst

Kirche

Predigt: Saskia Lieske

20 September 2020

Sonntag - 15. Sonntag nach Trinitatis

11.00 Uhr; Gottesdienst

Kirche

Predigt: Saskia Lieske

27 September 2020

Sonntag - 16. Sonntag nach Trinitatis

11.00 Uhr; Gottesdienst

Kirche

Predigt: Eberhard Heimrich



Korrektur zur Abwesenheit von Pfrn. Lieske:

Statt Urlaub vom 24. bis 30. Juli muss es heißen **24. Juli bis 01. August**

GOTTESDIENSTPLAN



Herzliche Einladung zu den Gottesdiensten in Friedrichsbrunn

Die Termine stehen unter dem Vorbehalt der aktuellen Entwicklungen der Corona-Pandemie. Wir informieren rechtzeitig, wenn sich Änderungen ergeben sollten.



12 Juli 2020

Sonntag - 5. Sonntag nach Trinitatis

15.00 Uhr

Kirche

Predigt: Saskia Lieske



9 August 2020

Sonntag - 9. Sonntag nach Trinitatis

10.00 Uhr

Kirche

Predigt: Rosemarie Schlemmer



16 August 2020

Sonntag - 10. Sonntag nach Trinitatis

10.00 Uhr

Kirche

Predigt: Rosemarie Schlemmer



23 August 2020

Sonntag - 11. Sonntag nach Trinitatis

10.00 Uhr

Kirche

Predigt: Rosemarie Schlemmer



27 September 2020

Sonntag - 16. Sonntag nach Trinitatis

11.00 Uhr; Erntedankgottesdienst

Kirche

Predigt: Saskia Lieske



Die Konfirmation von Jonas Max Pfalzgraf musste am Pfingstsonntag aus den bekannten Gründen abgesagt werden. Sie wird nun am Samstag, dem 17. Oktober - 10.00 Uhr stattfinden.

Herzliche Einladung zu besonderen Gottesdiensten



30 August 2020

Sonntag - 12. Sonntag nach Trinitatis

15.00 Uhr; Sprengelgottesdienst zur

Begrüßung von Pfrn. Saskia Lieske

St. Andreas Thale

GEMEINDEABEND



Herzliche Einladung zum Gemeindeabend in Friedrichsbrunn



12 August 2020

Mittwoch - 19.00 Uhr

Gemeinderaum

mit Rosemarie Schlemmer

Werft euer Vertrauen nicht weg ... (Hebräer 10,35)

von Rosemarie Schlemmer

In dieser Krisenzeit zerbrechen viele Sicherheiten. Nachrichten aus aller Welt machen mir Angst. Was selbstverständlich war im persönlichen Bereich wird häufig in Frage gestellt: der ganz normale Ablauf in Beruf und Alltag, Umgang mit Menschen, Urlaubspläne ... Wem kann ich Vertrauen schenken?

Den Virologen? Ihre Einschätzungen bestimmen mein Verhalten. Aber sie sind oft widersprüchlich und verunsichern mich.

Den Politikern? Sie entscheiden über die materielle Existenz vieler Menschen. Aber ununterbrochen wird gestritten über die Verteilung von Zuwendungen, und immer neu werden Ungerechtigkeiten angeprangert.

Meinen Mitmenschen? Jeder kennt die Regeln, sich selbst und andere zu schützen. Aber Leichtsinn und Gedankenlosigkeit setzen schon Erreichtes aufs Spiel.

Und: Vertraue ich auf die Zukunft? Rechne ich damit, dass – in drei Monaten, in einem Jahr – alles wieder so sein wird wie zuvor?

Mir wird plötzlich klar: Ich wünsche mir etwas ganz anderes als

Vertrauen. Ich will Kontrolle! Mein Schicksal will ich in eigenen Händen halten; absichern möchte ich mich in allem, was mir zustößt. Ein verständlicher Wunsch! Doch ein Wunsch, der nicht menschenmöglich ist. Ich weiß genau, dass ich abhängig bin von unzähligen großen und kleinen Unwägbarkeiten. Und selbst wenn mein Wunsch erfüllt werden könnte, wäre ich nicht ein armseliger Mensch, allein auf mich angewiesen?

Also doch: Vertrauen?

Der Psalmbeter schreibt (Psalm 118,8): „*Es ist gut, auf den Herrn vertrauen und sich nicht verlassen auf Fürsten.*“ Sein Rat: Nicht blind vertrauen auf die, die das Sagen haben, aber Gottvertrauen. – Kann ich das lernen?

Es gibt Menschen, die mir mit ihrem Leben zeigen, wie das gehen könnte. Ich denke an Dietrich Bonhoeffer. Er hätte mehrmals die Chance in der Nazizeit gehabt, Deutschland zu verlassen und sich in Sicherheit zu bringen. Er blieb. Für sich selbst, für die Menschen, die er liebhatte, konnte er das Schicksal nicht beeinflussen.

So entschied er sich für Vertrauen ohne Grenzen. Im Kellergefängnis der Gestapo dichtete er Strophen bedingungslosen Vertrauens:

*Von guten Mächten
wunderbar geborgen
erwarten wir getrost,
was kommen mag.*

*Gott ist mit uns am Abend
und am Morgen
und ganz gewiss
an jedem neuen Tag.*

Und weiter helfen mir Worte, vor
vielen Jahrhunderten aufgeschrie-
ben:

die Psalmen
der Bibel.



Liebe Gemeinde,

ich möchte herzlich einladen, sich mit mir solcher Worte
des Gottvertrauens zu erinnern – und vielleicht zu ver-
innerlichen –

in drei Gottesdiensten in der Bonhoefferkirche Friedrichsbrunn:

Sonntag, 9. August, 10 Uhr: Psalm 23

Sonntag, 16. August, 10 Uhr: Psalm 27

Sonntag, 23. August, 10 Uhr: Psalm 121

Und wer Interesse an Bildern und Gedanken des Malers Caspar
David Friedrich hat, ist eingeladen zum Gemeindeabend:

Mittwoch, 12. August, 19 Uhr

Gemeinderaum Hauptstraße

Vom **6. bis 23. August** werde ich wieder als Gastpredigerin in
Friedrichsbrunn sein. Ich wohne im Bonhoefferhaus. Gern lade ich
Sie zum Gespräch zu mir ein oder besuche Sie zu Hause.

Meine Handy-Nummer für Verabredungen: 016 081 38 304

Auf gute Begegnungen freut sich

Pfarrerin i. R. Rosemarie Schlemmer Bielefeld

Gedenkgedanken 1

von Stefan Kiehne

Jedes Jahr bringt auch seine Gedankthemen, die einen Teil oder das ganze Jahr begleiten. Die vergangenen Jahre brachten den Dreißigjährigen Krieg, den ersten Weltkrieg, die Weimarer Republik, das Bauhaus und das Grundgesetz in Erinnerung. Alles Ereignisse, die bis heute Auswirkungen auf unser Leben und Denken haben.

In diesem Jahr wurde besonders im Frühjahr der Ereignisse vor 75 Jahren gedacht. Kurz vor Kriegsende 1945 wurde der bekannte Theologe Dietrich Bonhoeffer im KZ Flossenbürg ermordet.

Besonders in Friedrichsbrunn ist die Erinnerung an die Berliner Arztfamilie Bonhoeffer lebendig. Unvergessen bleiben die lebhaften Schilderungen Dieter Zehnpfunds, der in der Nachbarschaft ihres Ferienhauses aufwuchs und mit den Kindern die Ferien verbrachte.

Pfarrerin Wanda Krüger erwirkte die Namensgebung für die Ortskirche und lud mit Pastor Dr. Begrich zu den Bonhoeffertagen ein. In bleibender Erinnerung sind für viele die über das ganze Jahr verteilten Veranstaltungen zum 100. Geburtstag Dietrich Bonhoeffers.

Zu den lebendigen Erinnerungen

aus den letzten Kriegstagen zählt auch ein Zug von KZ-Häftlingen, die durch die Orte am Harzrand getrieben wurden. Dorothee Hertel, Tochter von Pfarrer Johannes Hertel, erlebte diese gespenstische Szenerie in Bad Suderode. Niemand traute sich, den streng bewachten Elendsgestalten zu helfen. Einigen Jungs gelang es, rohe Kartoffeln zu übergeben, die sogleich gegessen wurden. Wer vor Erschöpfung nicht mehr weiter konnte, wurde getötet und blieb auf der Straße liegen. Später wurden die unbekanntenen Opfer auf dem Friedhof begraben und Ende der Siebziger Jahre mit einem Gedenkstein geehrt.

Eine wichtige Aufgabe der Alten ist es, ihre persönlichen Erfahrungen an die Jungen weiter zu erzählen oder sie für die kommenden Generationen aufzuschreiben.



Der Gedenkstein auf dem Bad Suderoder Friedhof

Gedenkgedanken 2

von Stefan Kiehne

Von einem grauenvollen Gefangenenzug wird auch aus der Spätantike in Syrien berichtet: Ein römischer Soldat hatte sich der jungen Christengemeinde angeschlossen. Das erfuhren die Vorgesetzten. Als er sich nicht von seinem Bekenntnis abbringen ließ, verurteilten sie ihn zum Tode.

Auf dem Weg zum Hinrichtungsplatz sprach eine junge Frau dem Soldaten Mut zu. Was wird sie wohl gesagt haben? Vielleicht ähnlich wie Jesus zu den Männern, die mit ihm hingerichtet wurden: *Noch heute werdet ihr mit mir im Paradies sein.* Darauf wurde die Frau ergriffen und ebenfalls zu einem grausamen Tod verurteilt.

Zwei Palmen wurden gegeneinander gebogen und die Frau angebunden. Nun ließ man die Palmen auseinander schnellen. Wegen ihres beispielhaften Mutes wurde die Frau mit dem Namen Corona heilig gesprochen.

Die Märtyrer werden in der christlichen Kunst oft mit dem Tötungsinstrument dargestellt, mit dem sie hingerichtet wurden. Die sogenannten Attribute der Heiligen Corona sind deshalb die zwei Palmen.



CoronaPilgrimInsignia Heilige Corona zwischen zwei Palmen (Pilgerzeichen aus Blei, um 1400)



Sarkophag von Corona und Victor in der Konkathedrale San Leopardo im Erzbistum Ancona-Osimo

Eine Erlaubnis fürs Fahrradfahren

von Edith Jürgens

Das Ende des Zweiten Weltkrieges jährt sich in diesem Jahr zum 75. Mal. Nach diesem furchtbaren Krieg ging ohne die Erlaubnis der Siegermächte, in meinem Geburtsort Bremerhaven waren es die amerikanischen Besatzer, gar nichts.

Ein ehemaliger Seefliegerhorst am Hafen wurde zum Versorgungsstandort der US-Army und die „Staying Area“ (Durchgangslager) u.a. für „Displaced People“, sprich heimatlose Menschen. Auch mein Vater, mit einer polnischen Abstammung, gehörte zu diesem Personenkreis.

Zu der damaligen Zeit benötigten die Lagerinsassen ein amtliches Erlaubniszertifikat, um Fahrrad zu fahren. In Bremerhaven stempelte der amerikanische „Chief of Police“ ein solches Dokument ab.

Ein einziges Gruppenfahrrad im Lager ermöglichte es, dass „Displaced People“ die nähere Umgebung erkunden konnten. Ein Würfelspiel entschied, wer das Rad benutzen durfte. Dem stolzen Gewinner stand es für einen Tag zur Verfügung. Mein Vater hatte Glück im Spiel und fuhr von Bremerhaven aus

in Richtung Deichvorland.

Auf unserem Dorf, am Stadtrand von Bremerhaven, legte er eine Pause ein und lernte dort meine Mutter kennen, die gerade auf der Wiese Heu anhäuften.

Monate später wurden die „Homeless People“ in ihre Heimat entlassen. Mein Vater entschied sich gegen eine Rückkehr nach Polen, wollte in Bremerhaven Fuß fassen und heiratete daraufhin meine Mutter. Eine Anstellung fand er im nahen Kohlehafen und besuchte nebenbei die Seefahrtsschule in der Stadt.

Wieder bekam ein Fahrrad eine wichtige Aufgabe. Dieses Mal bekam mein Vater von der Familie die Erlaubnis, mit Omas Melkerrad zur Arbeit und zur Schule zu fahren. Das Fahrrad galt zu damaliger Zeit als Verkehrsmittel für Menschen, die wenig Geld besaßen und sich kaum Bahn oder ein eigenes Auto leisten konnten. Zusätzlich diente Omas altes Rad als Transportmittel. Entweder wurde es mit Milchkannen behangen, Kohlensäcke aus dem Hafen geholt oder Holz aus dem Wald nach Hause transportiert. Ein Rad für die ganze Familie und für viele Arbeitsgänge.

Im Ski- und Heimatmuseum in Friedrichsbrunn zeigen Archivunter-

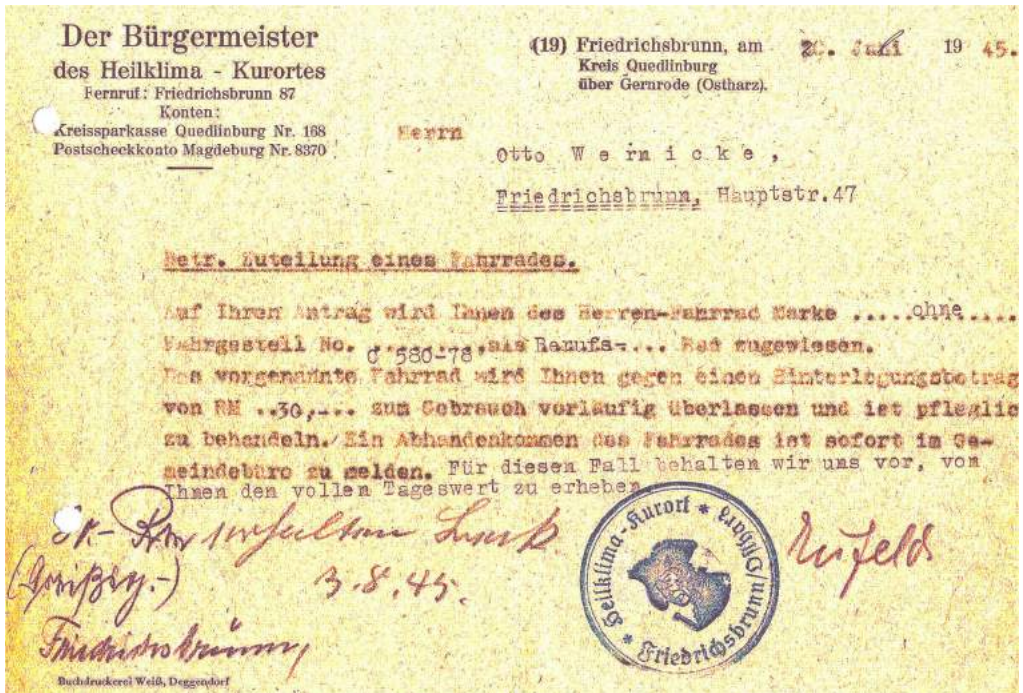


und durfte nicht abhanden- kommen.

Heute gilt das Fahrrad als ein Freizeitgerät. Das Fahren ist eine vergnügliche Angelegenheit, aber auch ein Alltagsverkehrsmittel. Die Angebotspalette der Räder ist groß. Von der Technik her sind Fahrräder auf einem hohen Niveau. Das billige „Drahtesel- und Melkerrad-Image“ haben sie

lagen ein Zuteilungsdokument vom 20. Juli 1945 für ein Fahrrad. „Herrn Otto Wernicke wird ein Herrenfahrrad gegen einen Hinterlassungsbeitrag von RM 30,- zum Gebrauch vorläufig überlassen.“ Natürlich musste das Rad pfleglich behandelt werden

längst abgelegt. Ein Lifestyle-Artikel und in fast allen Familien mehrfach vorhanden. Mit einem passenden Akku bewältigt der/die Fahrer/in sogar die verschiedenen Wanderwege und Höhenunterschiede rund um Friedrichsbrunn.



Gespenster auf dem Friedhof

Es war einmal ... nachts auf dem Friedhof in Friedrichsbrunn. Die Tanzveranstaltung im Kurhaus war zu Ende. Um rasch nach Hause zu kommen, nahmen einige Mädchen die Abkürzung über den Friedhof hinter der Kirche. Diese Abkürzung kannten auch einige Jungen aus dem Dorf. Sie steckten die Köpfe zusammen und überlegten, wie man den Mädchen den Heimweg verderben konnte. Hans hatte die Idee, sich mit weißen Bettlaken und Tüchern als Gespenster zu verkleiden



und im Dunklen auf dem Friedhof zu warten. Schon kamen die Mädchen über den Kiesweg heran. Die Gespenster sprangen mit lautem

“Huuuuu-huuuu...” und einem gruseligen Schrei "Es gibt einen Gott über euch!" hinter den Grabsteinen hervor. Die Mädchen erschrakten sehr und konnten gar nicht schnell genug durch die Friedhofspforte nach Hause rennen. Aber oben aus dem Baum, der nahe der Kirche steht, rief eine dunkle Stimme zu den Jungs herunter: "Und der wird euch Jungs strafen, in alle Ewigkeit!" Die Gespenster nahmen die Beine in die Hand und rannten vor Schreck durch die hintere Pforte davon.

Wer saß dort oben im Baum? Der Küster. Er hatte von der Gespenstersache gehört und vom Pastor den Auftrag, den Spaß zu verderben.

Ergebnis: „Was du nicht willst, was man dir tu, das füg auch keinen anderen zu.“

Das siebte Gebot

Kurz nach der Gründung der Waldkolonie Friedrichsbrunn lebte ein ganz armer junger Mann im Dorf. Er klingelte und bettelte an den Haustüren, um satt zu werden. Mal bekam er hier ein Stück Brot, am anderen Tag dort einen Apfel. Dieser junge Mann, Peter hieß er, hatte den Ruf, nicht ganz ehrlich zu



sein. Ab und zu verschwanden in den Häusern Gegenstände, nachdem Peter geklingelt hatte. Der damalige Pastor bestellte Peter zum Gespräch in die Kirche. Er fragte ihn: "Peter, kennst du das siebte Gebot?" Ja, Peter nickte eifrig mit dem Kopf. "Und wie heißt es?" Peter schaute den Pastor unschuldig an: "Sie sollen nicht stehlen!" Empört brüllte der Pastor ihn an: "Nein ... du sollst nicht stehlen!" Daraufhin murmelte Peter ganz leise: "Das weiß ich doch. Aber ich mochte nicht „du“ zu unserem Herrn Pastor sagen."

Ehrlichkeit und Höflichkeit währen am längsten.

Neugierde

Martin aus dem Dorf konnte sich einfach nicht mit dem neuen Pastor anfreunden. Nein, Kirche und der

Herr Pastor waren nicht seine Welt. Obendrein war er giftig, dass er alle dreihundertfünfundsechzig Tage ein Jahr älter wurde. Er wollte so gerne jung bleiben und nicht alt werden. In Friedrichsbrunn ist es Tradition, dass der Pastor bei den älteren Einwohnern an „runden“ Geburtstagen zum Gratulieren vorbeikommt. Martin wurde nun achtzig Jahre. Ein Grund für den Pastor ihn mit einem Blumenstrauß zu besuchen: „Na, Martin ... wie alt bist du denn heute geworden?“

„Wie alt ...?“ antwortet Martin empört, „wie alt? Wenn Sie das unbedingt wissen wollen, dann hätten Sie nicht zu kommen brauchen. Ein Blick ins Kirchenbuch hätte ge-



reicht!“ Wütend dreht er sich um, marschiert in den Stall und wurde den ganzen Tag nicht mehr gesehen.

Ab einem gewissen Alter, tut auch die Freude weh.

Eine tolle Idee!

von Rolf Groß

Über das Lied "Christ ist erstanden", freuten sich einige Zuhörer am frühen Ostersonntag auf dem Bad Suderoder Friedhof, als die Posaunenklänge zu hören waren.

Corona-Virus überall, aus diesem Grund wurde unter anderem auch das beliebte Osterspiel in der Stiftskirche in Gernrode gestrichen.

Die Musiker des Bläserchors Gernrode, unter der Leitung von Herrn Rittweger, musizierten als Solisten an mehreren Stellen in den Orten: Gernrode, Bad Suderode, Stecklenberg in Pflegeheimen, Kin-

dereinrichtungen und Friedhöfen. In Bad Suderode hörte man sogar vom Preußenturm die Posaune ertönen.

Vielen herzlichen Dank für die Osterüberraschung.



Literaturhinweis:

Rieskascha mit Kompott

Eine mennonitische Kindheit an der Molotschna

Anfang April erschien das neue Buch der Autorin Edith Jürgens aus Friedrichsbrunn: *Handlung*: Bedingt durch den Ersten Weltkrieg und die russische Revolution wird die Mennonitin Elisabeth Sommerfeld, aus Münsterberg an der Molotschna/ Ukraine, mit ihrer Familie gezwungen, in das Stammland Deutschland auszureisen. Der Inhalt des Buches ist eine literarische Auseinandersetzung in Form einer Biografie über den historischen Werdegang der Mennoniten.

Münsterberg, so heißt der idyllische Ort an der Molotschna in der Ukraine, wo in dem Jahre 1909 Elisabeth Luise Sommerfeld das Licht der Welt erblickt, hineingeboren in eine mennonitische Familie, in der die christlich-friedlichen Ideale täglich gelebt werden. Münsterberg, der Ort der Sehnsucht, der durch den 1. Weltkrieg und die russische Revolution zerstört wird. Das Leben, das Elisabeth bisher kannte, hört auf zu existieren. Die Familie reißt sich in den Flüchtlingsstrom ein und kommt nach mehreren Lageraufenthalten im Stammland Deutschland an.

ISBN: 9783740764272

Auf Grund der aktuellen Coronakrise finden Lesungen erst im Herbst 2020 statt.



Hauskreis

Unser Hauskreis und die damit verbundene wohltuende Gemeinschaft musste aus Gründen der gesundheitlichen Vorsicht in der Vergangenheit ausfallen. Auch im Juni findet er nicht statt.

Die Themen von Herrn Pfarrer Matthias Zentner, Herrn Guido Blascheck und Herrn Dr. Reimar Lacher gehen dem Hauskreis nicht verloren. Zum gegebenen Zeitpunkt werden sie unseren Hauskreisabend bereichern. Geplant ist, dass wir uns erstmals wieder im September treffen. Wir informieren rechtzeitig.

Blieben Sie gesund, und wir freuen uns auf ein Wiedersehen.

Terminvorschau offener „Hauskreis“

Wir treffen uns voraussichtlich zum Hauskreis im Gemeindehaus (neben der Neuen Kirche) in Bad Suderode:

Montag, den 28. September 2020 - 19.00 Uhr

Unsere Pastorin Saskia Lieske gestaltet den Abend mit einem Thema, das gerade in der heutigen Zeit sehr aktuell ist:

„Die Nächstenliebe“

Sie sind herzlich eingeladen!

So oder so

Die handeln und die dichten,
Das ist der Lebenslauf,
Der eine macht Geschichten,
Der andre schreibt sie auf.
Und der will beide richten;
So schreibt und treibt sich's fort,
Der Herr wird alles schlichten,
Verloren ist kein Wort.

Joseph von Eichendorff

Kontakt

Pfarrerin Dr. Saskia Lieske

Hubertusstraße 2
06502 Thale
Telefon: 03947/7799599
E-Mail: pfarramt@
evangelischekirchethale.de

GKR-Vorsitzender Kirchspiel Bad Suderode-Friedrichsbrunn Stefan Kiehne

Münzenberg 20,
06484 Quedlinburg
Telefon: 03946/8 10 873

Pfarrer i.R. Eberhard Heimrich

Tempelstraße 5,
06485 Bad Suderode
Telefon: 039485/6 68 668
E-Mail: heimrich.bsu@t-online.de

GKR für Friedrichsbrunn Birgit Ecke

Hauptstraße 25,
06502 Friedrichsbrunn
Telefon: 039487/71 236
E-Mail: Familie_Ecke@gmx.de

„Offener Hauskreis“ Bad Suderode Detlef Tiedtke

Schwedderbergstraße 11,
06485 Bad Suderode
Telefon: 039485/667404
E-Mail: degi11@t-online.de

„Gespräch unter der Treppe“ Paracelsusklinik Bad Suderode Pfarrer Egbert Grimm

Ostring 7,
06502 Neinstedt
Telefon: 03947/67092
E-Mail: egbert.grimm@gmx.de



Abwesenheit von Pfrn. Lieske:

24. bis 30. Juli	Urlaub
08. bis 16. August	Urlaub
24. bis 26. August	Ordinationsrüste

Die Kasualvertretung übernimmt jeweils Pfr. i.R. Eberhard Heimrich

Besuchen Sie uns im Internet: www.pfarrbereich-thale.de

Bankverbindung: Evangelisches Kirchspiel Bad Suderode – Friedrichsbrunn
IBAN: DE93 8006 3508 3010 0100 00
BIC: GENODEF1QLB (Harzer Volksbank)